

# Meine zwei Leben

Als ich aufwache, bemerke ich als Erstes das ganze Weiß um mich herum. Ich blinzele. Es fällt mir schwer, meine Augen offen zu halten. Sie gewöhnen sich langsam an das Licht. Das Weiße um mich herum nimmt Gestalt an, ich erkenne Apparaturen, an denen Schläuche hängen. Ärzte in weißen Kitteln. Ich glaube, ich befinde mich in einem Krankenhaus.

Einer der Ärzte beugt sich zu mir hinunter: „Na, Kleine, wieder aufgewacht? Dann fangen wir gleich mal an“, höre ich ihn sagen. Ich möchte ihn fragen, warum ich hier bin, ihn anschreien, er solle endlich sagen, was um Himmels Willen das alles soll. Doch noch bevor ich den Mund aufmachen kann, stolziert er auch schon aus dem Zimmer, und ich nutze die Gelegenheit, um mich ein bisschen in meinem Krankenzimmer umzuschauen. Mein Blick fällt auf die vielen Schläuche, die von mir zu den Geräten neben meinem Bett führen. Anscheinend bekomme ich eine Infusion. Ich vernehme ein leises Räuspern zu meiner Linken. An mindestens genauso viele Maschinen angeschlossen liegt dort eine junge Frau, sie wird so um die 4 Jahre älter sein als ich, ich kenne sie nicht.

„Hi“, sie lächelt mir zu. „Hey“, erwidere ich und nicke ihr zu. Sie scheint sehr freundlich zu sein. „Ich bin so froh, dass es dir gut geht, abgesehen mal von den ganzen Foltergeräten um dich herum“, lacht sie und zeigt mit einer ausladenden Geste durch den Raum. Ich lache mit. Meine Mitbewohnerin fährt fort: „Kannst du dich an mich erinnern? War ja echt ein Drama mit dem Unfall. Mum und Dad warten schon ewig auf dich.“

Moment mal, wer ist diese Person neben mir ?, und vor allem warum nennt sie MEINEN Vater und MEINE Mutter „Mum und Dad“ ?

Ich öffne schon den Mund, um ihr diverse Fragen zu stellen, als eine Frau und ein Mann auf mich zustürmen. Sie umarmen mich und drücken mich so fest an sich, dass ich glaube, ich werde ersticken. Ich schiebe die Beiden von mir weg, ...oder versuche es jedenfalls. So langsam überlege ich ernsthaft, ob ich den Verstand verloren habe. Warum versuchen zwei fremde Menschen, mich zu erdrücken ?

Die Fremden stellen sich dem Arzt von vornhin vor, der gerade den Raum betritt.

Ich gucke ihn verständnislos an, um vielleicht ein paar Antworten zu bekommen, doch stattdessen hält er ein paar Kärtchen hoch, auf denen Hunde, Teller, Gläser, Schränke und andere Gegenstände abgebildet sind. Jedes mal will er von mir wissen, was auf dem Bild zu sehen ist. Geduldig beantworte ich seine Fragen, bis er auf einmal eine Reihe Abbildungen verschiedener Lebewesen hochhält. Ich erkläre ihm, dass auf dem Bild ein Hund zu sehen ist. Die Frau bekommt feuchte Augen, was ich nicht verstehe, denn das Tier auf der Karte ist ganz sicher ein Hund. Als Nächstes beschreibe ich eine alte Dame, dann einen kleinen Jungen, und schließlich, das kann nicht sein, aber es ist eindeutig, die nette, junge Frau, mit der ich mein Zimmer teile.

Mit jedem der Bilder weinen die beiden Personen mehr, bis sie sich schluchzend in den Armen liegen. Am Ende des Tests bittet der Arzt die Umstehenden, für einen Moment das Zimmer zu verlassen.

Nach dem alle gegangen sind, versucht er mir die Situation zu erklären.

„Du erinnerst dich wahrscheinlich ein kleines bisschen an den Unfall vor zwei Tagen“, beginnt er, „Du bist mit deiner Schwester von der Schule nach Hause gefahren, bei Glatteisgefahr, das Auto ist ins Schlittern gekommen, ihr seid an die Leitplanke geprallt und beide schwer verletzt ins Krankenhaus gekommen. Deiner Schwester geht es schon wieder ziemlich gut, sie hat keine bleibenden Schäden oder Nachwirkungen von dem Unfall erlitten. Bei dir sieht es schlechter aus, du erinnerst dich an die Frau neben dir ?“ Ich nicke. „Hast eine Idee wer sie sein könnte ? Er sieht mich über seine Halbmond-brille hinweg an. „Weißt du es ?“

Ein Schock der Erkenntnis durchfährt mich. Ja, ich weiß es. Natürlich, weiß ich es. Es ist nicht zu übersehen. Ich muss schlucken. Tränen schießen mir in die Augen.

Ich nicke stumm.

„Dann weißt du auch, wer diese beiden Personen waren, die mit mir ins Zimmer kamen.“

„Mum und Dad“, flüstere ich.

Diesmal nickt er. „Du willst sicher wissen, warum du dich nicht mehr an sie erinnern kannst und was das für Konsequenzen hat“, fährt der Arzt fort, „Bei dem Unfall wurde ein bestimmter Bereich in deinem Gehirn verletzt, der dafür verantwortlich ist, dass du dich erinnerst. Du hast wirklich enormes Glück gehabt, es wurde nämlich nur ein Teil deines Großhirns verletzt, der eben für den Bereich des Erinnerns an Personen oder Tiere zuständig war. Das bedeutet, du kannst aber noch essen, trinken, sprechen, laufen, hören etc..

Ich nicke noch einmal.

Er schaut mir in die Augen: „Was du daraus machst, ist deine Sache. Dir stehen alle Möglichkeiten offen“.

Ich versuche zu überlegen, welche Möglichkeiten er meint. Ich kann mir natürlich alles über die Personen erzählen lassen, die ich kannte,... oder eben nicht. Das wäre dann so etwas wie ein kompletter Neuanfang. Ich weiß, dass viele Menschen sich das wünschen, sogar in neue Städte, andere Orte, andere Länder ziehen, womöglich sogar den Kontinent verlassen, um vor ihrem alten Leben und alten Freunden zu fliehen.

Als ich ein Kind war und heranwuchs, konnte ich das erste Mal bestimmen, wie ich z.B. mit meinen Eltern umgehe, welche Freunde ich habe oder später, an welche Schule ich gehe. Aber damals war ich zu klein, um richtig darüber nachzudenken.

Jetzt werde ich mein Leben noch einmal neu gestalten, nur dass ich diesmal all das Wissen, das ich besitze und das mir hoffentlich niemals verloren gehen wird, mitnehme.

Vielleicht ist das Schicksal doch gar nicht so übel.

Ines Propfe